

Hans Irler

Einsteins Brille. Neues aus Doktor Hierlingers magischer Bibliothek

Jugendstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Eigentlich will Sarah nur ihren "Jules Verne" zurück in die Bibliothek bringen, lässt sich dann aber von der rätselhaften Geschichte des Bibliothekars über eine magische Brille fesseln. Schließlich setzt sie sie heimlich selbst auf, beginnt zu lesen ... und erlebt eine wundersame Zeitreise: in die ehemalige DDR, die Fünfziger- Jahre, die Nazi-Zeit und in die Goldenen Zwanziger kurz vor der Weltwirtschaftskrise. Doch als sie merkt, dass sie sich immer weiter in die Vergangenheit begibt, wird ihr angst und bange. Sie muss unbedingt den Professor finden, der die magische Brille entwickelt hat, und das möglichst schnell!

Spieltyp: Zeitreise
Bühnenbild: Bibliothek / diverse Schauplätze aus den vergangenen 100 Jahren
Spieler: Mind. 5w 5m, viele Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher

Personen:

Professor Hierlinger - Bibliotheksleiter
Sarah - Schülerin
Kai - Demonstrant
Uwe - Demonstrant
Stasi-Offizier
Leutnant Krause
Elvira - Hausfrau
Hans-Georg - Overstolz-Raucher
Marga - Freundin von Elvira
Karla - Freundin von Elvira
Greta - Freundin von Elvira
Jean - Kellner
Ältere Frau
BDM-Mädchen 1
BDM-Mädchen 2
David - jüdischer Jugendlicher
Frau Landauer - seine Mutter
Wachtmeister
SA-Mann
Mimi - Varieté-Künstlerin
Lili - Varieté-Künstlerin
Fred - Zuhälter
Professor Glaser
Professor Werner

Szene 1: 2016

Sarah betritt die Bibliothek; Hierlinger, lesend mit Brille, bemerkt sie nicht.

Sarah:
(räuspert sich)

Herr Hierlinger! Ich wollte den Jules Verne zurückbringen.
(Hierlinger reagiert nicht)

Hallo, Herr Hierlinger! Ich wollte den Jules Verne zurückbringen!

Hierlinger:
(schreckt hoch, leicht verwirrt)

Oh, Verzeihung! Sarah, du bist es! Meine treueste Leserin! Ich war nur gerade ... so in dieses Buch vertieft. Aber eigentlich ... liegt es gar nicht so an dem Buch. Es ist vor allem die Brille! So, was bringst du mir denn Schönes? Jules Verne, Reise um den Mond - das war 1869 noch ein absoluter Science Fiction und heute ist es schon längst Vergangenheit.

Sarah:

Na ja, war trotzdem ganz spannend. Lustig, wie sich die Menschen damals die Zukunft vorgestellt haben.

Hierlinger:
(geistesabwesend)

Ja, ja, lustig. Und wie wir uns die Vergangenheit so vorstellen.

Sarah:

Was lesen Sie denn da so Spannendes? "Die deutsche Wiedervereinigung. Eine Sozialgeschichte". Das lesen Sie freiwillig? Was kann einen denn daran so fesseln?

Hierlinger:

Ich weiß nicht ... Das Buch hat eine absolute Sogwirkung. Oder vielleicht liegt es auch an der Brille - aber das kann doch nicht sein!

Sarah:

Wirklich kultig, Ihre neue Brille! Haben Sie die vom Flohmarkt?

Hierlinger:

Nein, nein. Ich hab sie hier in der Bibliothek gefunden. Im Nachlass von Professor Julius Werner, meinem Vor-vor-Vorgänger als Leiter dieser Bibliothek. Sie war in dieser Pappschachtel unter einem Haufen schwer lesbarer Aufzeichnungen. Alles in Sütterlin.

Sarah:

Was ist denn so Besonderes an der Brille?

Hierlinger:

Zuerst fand ich die "Deutsche Wiedervereinigung" auch nicht besonders spannend. Um ehrlich zu sein, sogar einigermaßen trocken, um nicht zu sagen langweilig. Aber als ich aus einer Laune heraus die Brille, die noch auf meinem Schreibtisch lag, aufsetzte, war mir plötzlich, als sei ich mitten im Geschehen. Alles war plötzlich so farbig, so real. Es war, als würde ich tatsächlich an der Berliner Mauer stehen. Ich war inmitten einer Menge jubelnder Menschen, mir war, als würde ich geschoben und angerempelt, ja, ich konnte sogar den Gestank der Trabis riechen. - Aber das war natürlich alles nur Einbildung!

Sarah:

Klingt ja krass! Wie in einem 3-D-Computerspiel! Darf ich die Brille mal ausprobieren?

Hierlinger:

Lieber nicht! Vielleicht ist sie ja gefährlich. Die Brille ist noch nicht erprobt! Am Ende ist sie nicht jugendfrei!

Sarah:

Na ja, ich glaub sowieso nicht dran ... Äh, Herr Hierlinger, haben Sie vielleicht noch einen Jules Verne für mich? Da gibt es doch noch den mit diesem Käpt'n Nemo oder so ähnlich.

Hierlinger:

Du meinst "20000 Meilen unter dem Meer"? Ein tolles Buch! Ich such es dir schnell heraus.

(Hierlinger dreht sich um und geht zu den Regalen; Sarah setzt schnell die Brille auf und beginnt in der "Wiedervereinigung" zu lesen)

Szene 2: 1989

(Skandierende, beieinander untergehakte Demonstranten; am Rande der Szene Stasi-Schläger mit Schlagstöcken. Sarah desorientiert)

Demonstranten:

Wir wollen echte / Bürgerrechte! Wir wollen echte / Bürgerrechte! ...

Kai:

Hej, Mädchen! Reih dich ein! Gemeinsam sind wir stark!

Sarah:

Wo ... wo bin ich denn hier?

Kai:

Montagsdemo. Wo kommst du denn her? Biste vom Lande? Haben sie dich beim LPG-Ausflug in die große Stadt vergessen?

Uwe:

Nö Kai, das ist keine Landpomeranze. Dafür ist die viel zu flott angezogen!

Sarah:

Nein, nein. Das gibt's doch gar nicht. Ich war doch eben noch bei Dr. Hierlinger. Die Brille! Es muss an der Brille liegen!

Kai:

Was laberst du da? Deine Brille ist tatsächlich nicht der letzte Schrei. Hat die VEB Zeiß-Jena mal wieder alle Modelle in den Westen verkauft?

Sarah:

Wo? Wo, sagtet ihr, bin ich hier?

Kai:

Leipzig, vor der Nikolaikirche. Jetzt frag bloß noch, welches Datum wir haben!

Sarah:

Ja, genau! Den wievielten haben wir denn heute?

Kai:

Du bist echt nicht ganz sauber in der Birne! Heute ist Montag, der 2. Oktober.

Sarah:

Doch nicht 1989?

Kai:

Genau, du Mondkalb! Haben sie dich aus der Klappe entlassen?

Sarah:

Das gibt's nicht! Das gibt's doch gar nicht!

Uwe:

Lass mal, Kai! Ich glaub', die steht einfach ein bisschen unter Schock! Ist ja auch kein Wunder, wenn du dir die Stasi-Heinis da drüben anschaust. Wo kommste denn nu her, Mädels?

Sarah:

Straubing, Niederbayern.

Kai:

Holla, ne Westlerin! Darum die schnieken Turnschuhe! Willste nicht lieber wieder zurück in dein Inter-Hotel? Hier könnte es gleich ziemlich ungemütlich werden!

Uwe:

Das stimmt! Kai, wir sollten uns auch lieber zurückziehen. Die von Horch und Greif mischen uns gleich ziemlich auf.

Sarah:

(gibt sich einen Ruck)

Nein, ihr dürft doch jetzt nicht aufgeben! Ihr steht bestimmt ganz kurz vor dem Ziel!

Uwe:

Woher willstn das wissen, Mädels? Wir sind hier nicht in der Wessi-Wohlfühlzone!

Sarah:

Ich wette mit euch: In fünf Wochen ist die Mauer weg! Macht mal Platz, ich reih mich ein!

Kai:

Ganz schön kess, die Kleine!

Uwe:

Die machen Frikassee aus uns, Kai!

Sarah:

Nur Mut! In ein paar Wochen ist alles vorbei. Ihr solltet aber mal euren Slogan überdenken. Wie wär's mit: Wir sind das Volk! Das ist viel griffiger! - Wir sind das Volk!

(Sofort fallen alle anderen Demonstranten mit ein: Wir sind das Volk)

Sarah:

Die Mauer muss weg! Die Mauer muss weg!

(alle anderen Demonstranten)

Die Mauer muss weg!

Sarah:

Wir sind das Volk!

(alle anderen Demonstranten)

Wir sind das Volk!

Stasi-Offizier:

Zugriff!

(Stasi-Schläger stürmen die Bühne, nehmen Sarah, Uwe und Kai in den Polizeigriff und führen sie ab)

(Im Verhörzimmer: Stasi-Offizier knallt Sarahs Personalausweis auf den Tisch)

Stasi-Offizier:

Was soll das sein? Ein Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland? Das ist die dümmste Fälschung, die mir je untergekommen ist. Demnach bist du noch nicht einmal geboren!

Sarah:

Aber ich hab' nun mal keinen anderen!

Stasi-Offizier:

Das weiß ich! Woher hast du den denn? Wer hat dir den gegeben?

Sarah:

Der ist aus dem Einwohnermeldeamt in Straubing!

Stasi-Offizier:

So ein Unsinn! Wo sind deine Eltern?

Sarah:

Na daheim, in Straubing.

Stasi-Offizier:

Und wie bist du in die Deutsche Demokratische Republik gekommen?

Sarah:

Das weiß ich auch nicht! Plötzlich war ich da!

Stasi-Offizier:

Entführt, oder was? Wenn wir dich entführt hätten, dann würde ich das wissen. Und sonst entführt hier niemand einfach so ein Mädchen über die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik!

(leiser)

- Krause, fragen Sie mal im Büro von Mielke nach, ob es da eine Geheimoperation gibt, von der wir nichts wissen!

Leutnant Krause:

Herr Oberst! Kommen Sie doch schnell mal.

(beide gehen ins Nebenzimmer)

Wir haben dieses "Handy", wie das Mädchen es nennt, von unserem technischen Dienst genau untersuchen lassen. Es handelt sich um ein absolutes Spitzenprodukt westlicher Hochtechnologie. Offenbar kann man damit telefonieren,

denn es sind einige tatsächlich existierende Telefonnummern eingespeichert - allerdings auch einige mit völlig unbekanntem Vorwahlnummern. Das Gerät enthält aber auch eine Art Minikamera und speichert Bilder, Tonaufzeichnungen und sogar kleine Filme.

Stasi-Offizier:

Das wäre ja ein immenser Fortschritt in der Spionagetechnik des Feindes!

Leutnant Krause:

Ganz seltsam sind aber diese Tele-Spiele - eine unglaubliche Grafik, aber gleichzeitig erschreckend infantil. Schauen Sie mal! Man muss die Rüsselfigur durch Kippen des Geräts von einem Stein auf den nächsten hüpfen lassen.

Stasi-Offizier:

Lassen Sie mich auch mal! Ui, da gibt's ja Sprungfedern! Und jetzt eine Rakete! Haben Sie das gesehen! Oh, abgestürzt! Wie weit sind Sie denn gekommen?

Leutnant Krause:

Mein Rekord liegt bei 5000, Herr Oberst.

Stasi-Offizier:

Aber Leutnant, Sie sind doch nicht zum Spielen hier! ... Ha, ich habe Ihren Rekord geknackt! 6500!

(plötzlich düster)

Wenn der Westen nun schon unbedarfte Mädchen mit solchen Wundergeräten herumlaufen lässt, dann können wir die Mauer gleich aufmachen. Dann lohnt es sich auch nicht mehr, Demonstranten krankenhaureif zu prügeln.

Leutnant Krause:

Diesen Gedanken hatte ich auch schon, Herr Oberst.

Stasi-Offizier:

Am 9. November habe ich einen Termin im Politbüro. Da werde ich über die neuesten Errungenschaften des Klassenfeindes berichten.

(Sarah spielt mit der Zigarettenschachtel des Oberst herum)

Sarah:

Der raucht ja Westware! Die Overstolz vom Rhein! Da kommt mir eine Idee. Am Rhein ist es allemal besser als im Stasi-Knast!

(Sie setzt ihre Brille auf ...)

Szene 3: 1958

(Film-Einblendung Overstolz-Werbung: "So ist es jeden Morgen"; Sarah beobachtet die Szene)

Elvira:

Hier dein Frühstück und dein Hut, deine Tasche. Sei so gut, fahr behutsam, denk an dich und an mich. Ich liebe dich. Hier, die Overstolz vom Rhein. Später rauchen, steck sie ein! Und besorgst du mir die Seide Zu dem schönen Sommerkleide Ach, fast hätt ich es vergessen Was willst du heute Abend essen?

Hans-Georg:

Wenn du mich so reizend fragst
Koch doch, was du selbst gern magst.
Nur bekömmlich muss es sein
Wie die Overstolz vom Rhein

(Hans-Georg fährt ab, Elvira winkt ihm hinterher)

Sarah:

Wow! Sprichst du immer in Reimen?

Elvira:

Nein, nur mit Hans-Georg. Wir reden in Versen, weil wir uns
so schrecklich lieben! Unsere Liebe ist das reinste
Poesiealbum!

Sarah:

Aber ist das nicht furchtbar anstrengend?

Elvira:

Doch, manchmal. Aber Hans-Georg tut es, also tu ich es
auch. Es ist ein ständiger Liebesbeweis.

Sarah:

Aber wenn ihr euch mal streitet, dann könnt ihr doch nicht
erst lange nach Reimen suchen!

Elvira:

Wir streiten nicht!

Sarah:

Aber er wird dir doch auch mal auf die Nerven gehen.

Elvira:

Bis ich einen passenden Reim gefunden habe, ist mein Zorn
verraucht.

Sarah:

Ach so geht das! Dann seid ihr wohl das glücklichste Paar
auf Erden!

Elvira:

(wenig überzeugt)

Ja, das sind wir wohl.

Sarah:

Und wenn du dich mal ganz doll freust, weil du ihn lange
nicht gesehen hast und ihn schrecklich vermisst hast, redest
du da auch in Reimen?

Elvira:

Wir sehen uns jeden Tag. Er ist genau neun Stunden weg,
dann kommt er vom Büro zurück.

Sarah:

Ja, aber wenn er dir mal was Schönes schenkt! Heute bringt
er dir doch einen wunderschönen Stoff mit!

Elvira:

Er bringt mir immer einen wunderschönen Stoff mit. Und da
freue ich mich eben immer mit denselben Worten.

Sarah:

Ja, aber wenn du ihn mal so ganz arg lieb hast! Ich meine
mit Küssen und so!

Elvira:

Man muss seine Gefühle im Zaum halten, genauso wie seine
Worte. Außerdem küsst er mich jeden Tag zum Abschied
und wenn er zurückkommt. Und jetzt hör auf, mir solche
Fragen zu stellen! Wer bist du überhaupt?

Sarah:

Ich bin Sarah aus Straubing, Niederbayern.

Elvira:

Und was hat dich hierher nach Trier verschlagen?

Sarah:

Ich, äh, ich bin auf Klassenfahrt hier. Die Porta Nigra
anschauen.

Elvira:

Ah! Ist das die Abschlussfahrt der Mädchenrealschule?

Sarah:

Nein, nein, ich geh aufs Gymnasium!

Elvira:

Ein Mädchen am Gymnasium! Willst du denn nicht einmal
heiraten und Kinder kriegen?

Sarah:

Doch, vielleicht schon!

Elvira:

Aber dafür brauchst du doch nicht aufs Gymnasium zu
gehen. Du bist hübsch genug, um einen Mann zu finden!

Sarah:

Aber ich will studieren und einen eigenen Beruf ergreifen!
Und wenn ich den Richtigen finde, mit dem ich Kinder haben
will, dann teilen wir uns natürlich die Kindererziehung.

Elvira:

Aber so einen Mann gibt's doch gar nicht. Hans-Georg sagt
immer: Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben / die Frau
soll nach häuslichem Glück streben.

Sarah:

Ist das denn nicht manchmal ein bisschen langweilig für die
Frau?

Elvira:

Doch, manchmal schon.

Sarah:

Ich möchte einmal Politikerin werden und die Welt
verändern!

Elvira:

Aber Frauen sind doch nicht für die Politik gemacht!

Sarah:

Du wirst es noch erleben, dass eine Frau Bundeskanzlerin
wird!

Elvira:

Da wird ja noch eher ein Neger Präsident der Vereinigten
Staaten!

Sarah:

Auch das. Auch wenn man dann nicht mehr "Neger" sagen
darf, weil das abwertend ist.

Elvira:

Du hast ja wirklich lustige Ideen! Lernen sie dir das am
Gymnasium? Aber jetzt treffe ich mich mit meinen
Freundinnen in der Milchbar. Magst du mitkommen?

Sarah:

Milchbar!?! Cool!

*(In der Milchbar: Drei junge Frauen sitzen auf Barhockern
um einen Stehtisch. Der Kellner Jean hinter der Theke)*

Marga:

Jean, wo bleibt meine Erdbeermilch? Ich verdurste!

Jean:

Ist schon unterwegs, die Dame! Bitteschön!

Marga:

Och, aber doch nicht mit Eiswürfeln, Jean! Wir haben doch nicht Sommer! Da hol ich mir ja eine Erkältung!

Jean:

Verzeihen Sie, Eiswürfel sind gerade sehr in Mode. Aber ich bringe Ihnen selbstverständlich gerne eine Erdbeermilch ohne Eiswürfel.

Marga:

Ich bitte darum! Aber machen Sie schnell! Ich möchte nicht noch einmal ewig warten!

Jean:

Sehr wohl, die Dame!
(zu Karla)

Wünschen die Dame ihren Waldmeistershake mit oder ohne Eiswürfel?

Karla:

Für mich immer mit Eiswürfel, Jean, das dürften Sie doch inzwischen wissen!

Greta:

Und vergessen Sie meinen Milchkaffee nicht! Mit einer Extraportion Schlagsahne!

Jean:

Sehr wohl, die Damen!

Marga:

Die Milchshakes hier sind ja ganz in Ordnung, aber der Service!

Karla:

Habt ihr gesehen, wie arrogant er die eine Augenbraue hochgezogen hat? Eigentlich eine Frechheit!

Jean:

(bringt sehr gefärbte Milchshakes und einen Milchkaffee mit turmhoher Schlagsahne)

So, die Damen, einmal Erdbeermilch ohne Eiswürfel, einmal Waldmeistershake mit Eiswürfeln, einmal Milchkaffee mit Schlagsahne!

Greta:

Jean, das ist aber keine Extraportion Schlagsahne!

Jean:

Tatsächlich? Da muss ein Fehler in der Küche passiert sein. Aber wir werden das sofort nachbessern.

Marga:

Du hast Recht! Einerseits dieses höfliche Getue, andererseits dieser eingebildete Gesichtsausdruck!

Karla:

Na ja, aber zu Krönner kann man auch nicht mehr gehen! Da bedient neuerdings sogar ein Italiener! So ein kleiner, Dunkler. Der kann nicht einmal richtig Deutsch!

Greta:

Wo soll das noch hinführen, mit all diesen Gastarbeitern?

Marga:

Er sieht aber ganz gut aus, der kleine Italiener bei Krönner mit seinem Schnurrbärtchen.

Karla:

Huu, Marga, du bist doch verheiratet!

Marga:

Einen Blick riskieren wird man doch noch dürfen!

Jean:

So, die Dame, einmal Milchkaffee mit einer Extraportion Schlagsahne!

Greta:

So ist es recht! Warum nicht gleich so?

(Elvira und Sarah betreten die Bar. Die Frauen umarmen sich affektiert)

Karla:

Elvira, meine Liebe! Was für ein wunderschönes Kleid du heute wieder anhast! Und diese reizenden Rüschen! Wirklich entzückend! Ist das etwa selbst geschneidert?

Elvira:

Nein, nein, das ist von Kaisers. Sie haben jetzt die Damenabteilung erweitert. Pariser Chic, weißt du!

Karla:

Wunderhübsch! Das war sicher nicht ganz billig.

Elvira:

Sie haben zur Zeit Schlussverkauf. Aber natürlich muss man für ein Kleid von Kaisers ein paar Mark hinlegen.

Freundinnen:

(im Chor)

Du hast einen tollen Mann / was der dir alles kaufen kann!

Elvira:

Aber, sag mal, Karla! Diese Perlenohrringe! Die hab ich noch nie gesehen an dir. Sind die neu?

Karla:

Die hat mir Bernd zum Hochzeitstag geschenkt. Juwelier Knewitz am Domplatz. Mit Echtgoldeinfassung.

Freundinnen:

(im Chor)

Auch du hast einen tollen Mann / was der dir alles kaufen kann!

Marga:

Schaut mal, Mädels! Jetzt muss ich euch mein neuestes Schnäppchen zeigen. Ist diese Handtasche nicht hinreißend! Echtes Krokodilleder vom Nil. Und das für 29 Mark 90! Leder-Lorenz in der Fußgängerzone. Der Verkäufer hat gesagt, es handle sich um ein Einführungsangebot. Nächste Woche kostet sie das Doppelte.

Karla:

29 Mark 90! Was sagt denn dein Ulf dazu, wenn du soviel Geld für eine Handtasche aus gibst?

Marga:

Och, Ulf hatte letzten Monat eine Gehaltserhöhung. Und da hat er mir einfach das Haushaltsgeld verdoppelt.

Freundinnen:

(im Chor)

Auch du hast einen tollen Mann / was der sich alles leisten kann!

(Sarah zieht sich gelangweilt an die Theke zurück und beginnt in einer ausliegenden Illustrierten zu blättern)

Greta:

Hab ich euch eigentlich schon erzählt, dass Karl-Heinz jetzt zum Chefprokuristen in seiner Firma befördert worden ist? Jetzt muss er zwar noch mehr arbeiten, trägt aber auch mehr Verantwortung.

Marga:

Oh, dann macht er ja jetzt auch endlich Karriere! Gratuliere!

Greta:

Aber das Beste ist: Als Chefprokurist verdient Karl-Heinz natürlich deutlich besser. Und er sagt, wir können uns jetzt auch bald ein Auto leisten.

Elvira:

Etwa auch einen Opel Kadett?

Greta:

Ich denke schon!

Elvira:

Das ist ja wunderbar, Greta! Dann machen wir alle gemeinsam mit unsern Männern eine Spritztour ins Grüne! Ein Picknick zu acht!

Freundinnen:

(im Chor)

Auch du hast einen tollen Mann / was der sich alles leisten kann!

Sarah:

Nein, das halte ich keine Minute länger aus!
(Sie dreht an ihrer Brille und verschwindet)

Elvira:

Aber ich hab ja ganz vergessen, euch meine neue Bekanntschaft vorzustellen. Sarah aus Straubing in Niederbayern. Stellt euch vor, sie ist eine Gymnasiastin und will studieren! Am Ende will sie vielleicht sogar Bundeskanzlerin werden!

(Freundinnen kichern wie über einen Witz)

Aber wo ist sie denn? Gerade war sie doch noch hier! Sarah!?

Szene 4: 1938

(Film: Hitler in Nürnberg; Menschenmenge schreit "Heil"; Passanten heben Arm zum Gruß)

Sarah:

Scheiße, wo bin ich denn jetzt gelandet? Das darf doch nicht wahr sein!

Ältere Frau:

(mit Deutschem Gruß zu Sarah)

He, kannst du nicht ordentlich grüßen? Der Führer kommt!

Sarah:

Äh, ich bin nicht von hier.

Ältere Frau:

Sie ist nicht von hier! Hat man sowas schon gehört! Bist du etwa keine Volksgenossin?!

BDM-Mädchen:

Der Führer kommt! Der Führer kommt!

(Alle bis auf Sarah schreien)

Heil! Heil!

(Sarah nützt die Gelegenheit und verschwindet)

BDM-Mädchen 1:

Er hat mir zugewunken! Hast du das gesehen, Evi, er hat mir zugewunken.

BDM-Mädchen 2:

Oh, er ist so wunderbar. Er ist der Retter Deutschlands!

BDM-Mädchen 1:

Er hat mir zugewunken! Er hat große Dinge mit uns vor, Evi!

BDM-Mädchen 2:

Ich habe seinen Blick auf mir gespürt. Es war, als hätte er mir direkt in die Seele geschaut.

BDM-Mädchen 1:

Mir hat er zugewunken. Was wird Grete dazu sagen, wenn ich ihr das erzähle?

BDM-Mädchen 2:

Fräulein Schmidt hat recht: Er wird uns alle in eine goldene Zukunft führen!

Sarah:

Warum seid ihr euch da so sicher?

BDM-Mädchen 1:

Was bist denn du für eine? Wie kannst du es wagen, eine solche Frage zu stellen?

Sarah:

Na ja, ich meine ja nur: Seid ihr da nicht ein bisschen unkritisch?

BDM-Mädchen 1:

Kritisch? Ich glaube, das ist eine Kommunistin, Evi!

Sarah:

Nein, gar nicht. Ich weiß ja nicht mal genau, was das eigentlich ist. Ihr jubelt dem Hitler zu, als wäre er der Heiland persönlich. Was hat er denn schon für euch getan?

BDM-Mädchen 2:

Wie sieht die denn überhaupt aus? Die hat ja eine Hose an! Und schau dir mal ihre Frisur an! So schaut doch keine Volksgenossin aus!

BDM-Mädchen 1:

Reden wir nicht mit der, die ist ein Volksschädling, Swing-Jugend wahrscheinlich. Die gehört in ein Lager!

Sarah:

Er wird euch in einen furchtbaren Krieg führen, euer Führer!

BDM-Mädchen 2:

Sagen wir's der Gruppenführerin, die soll sich um dieses jüdisch versippte Dreckstück kümmern!

(ab)

David:

Komm schnell, du kannst hier nicht bleiben! Das wird gefährlich!

(zieht Sarah weg)

Das ist ja ganz schön mutig von dir, dass du ausgerechnet hier solche Reden führst. Aber auch ganz schön dumm! Sie sperren jetzt auch schon Jugendliche nach Dachau!

Sarah:

Dann bist du also kein Nazi?

David:

So wenig wie du!

Sarah:

Was machst du dann bei all den Schreihälsen?

David:

Dich retten!

Sarah:

Unsinn. Du wusstest ja gar nicht, dass du mich treffen würdest.